

Format de citation

Langholz, Julia Elisabeth : recension de : Christian Glass / Andreas Kossert / Zoran Janjetović / Wolfgang Kessler / Marianne Graumann / Anka Lück / Leonie Mechelhoff / Leni Perenčević (eds.), Vom „Verschwinden“ der deutschsprachigen Minderheiten. Ein schwieriges Kapitel in der Geschichte Jugoslawiens 1941-1955, Ulm : Donauschwäbisches Zentralmuseum Ulm, 2016, dans : Südost-Forschungen, 77 (2018), p. 368-370, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/7f892958618d4b948fe8be6f04985c66>



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Vom „Verschwinden“ der deutschsprachigen Minderheiten. Ein schwieriges Kapitel in der Geschichte Jugoslawiens 1941-1955. Hgg. Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung / Donauschwäbisches Zentralmuseum. Berlin, Ulm: Donauschwäbisches Zentralmuseum Ulm 2016. 231 S., zahlr. s/w- und farb. Abb., ISBN 978-3-946867-00-5, € 18,–

Flucht, Vertreibung und Migration stellen Konstanten in der Geschichte der Menschheit dar. Gerade in den letzten Jahren wurde dieses Thema im Zuge der sogenannten „Flüchtlingskrise“ auch in der breiten Öffentlichkeit zu einem omnipräsenten Thema. In der Geschichtsforschung beschäftigt man sich hingegen schon seit langer Zeit auf vielfache Weise mit dieser Materie. Auch der hier vorliegende Sammelband „Vom Verschwinden der deutschsprachigen Minderheiten“, der die Ergebnisse der gleichnamigen internationalen Tagung vom 21.-23. März 2012 in Radkersburg zusammenträgt, greift das Thema der Flucht und Vertreibung auf. Jedoch widmet sich der Band laut Vorwort einem bisher in der Literatur eher wenig beachteten Teilaspekt, nämlich der Vertreibung der Donauschwaben aus Jugoslawien während und nach dem 2. Weltkrieg.¹ Und tatsächlich: In der neueren Literatur findet sich vergleichsweise wenig über dieses Thema. Zu nennen wären hier u. a. Georg Wildmann, Mariana Hausleitner oder Zoran Janjetović. Anzumerken ist darüber hinaus, dass sich besonders im nicht-englischen bzw. nicht-deutschsprachigen Bereich gute Literatur finden lässt. Ein Beispiel sei hier Mitja Ferenc, der auch im hier besprochenen Sammelband einen Beitrag stellt.

Der Sammelband vereinigt 17 Beiträge von Wissenschaftlern aus fünf Ländern. Aufgebaut ist er in vier übergeordnete Themenkomplexe: „Deutsche in Jugoslawien nach 1918. Minderheiten und Mehrheiten“; „Das ‚Dritte Reich‘. NS-Besatzungspolitik und Holocaust“; „Das ‚Verschwinden‘ der deutschsprachigen Minderheiten. Vertreibung, Deportation, Internierung“; „Danach. Donauschwaben – eine Spurensuche“. Die einzelnen Abschnitte bauen chronologisch aufeinander auf und erzählen die Geschichte der Donauschwaben vom Ende der Habsburger Monarchie über den 2. Weltkrieg bis hin zur heutigen Zeit. 17 Beiträge im Einzelnen zu besprechen, würde den Rahmen dieser Rezension sprengen, weshalb im Folgenden nur auf besonders hervorzuhebende Beiträge eingegangen wird. Es bleibt jedoch anzumerken, dass alle Beiträge auf einem durchweg hohen Niveau sind.

Der erste Aufsatz, der hier näher besprochen werden soll, ist zugleich der einführende des Sammelbandes: „Südslawen und Deutsche. Zur langfristig-historischen Dimensionierung der Vertreibung aus Jugoslawien“ von GÜNTER SCHÖDL (10-23). Schödl beschäftigt sich mit den langfristigen Ursachen und der Entwicklung des Konfliktes zwischen Deutschen und Slawen. Schödl's These nach entwickelte sich die Abneigung den Slawen gegenüber den Deutschen bereits ab dem frühen 19. Jh. Dabei geht er besonders auf die nationalen Bewegungen der Region und ihr Verhältnis zur deutschen Minderheit ein und gibt dabei einen geschichtlichen Exkurs über die Entwicklung Serbiens und Kroatiens. Kurz zusammengefasst: Es wird gezeigt, dass bereits vor Ausbruch des 2. Weltkriegs das Verhältnis zwischen Slawen und Deutschen gestört war. Am Schluss zeigt Schödl die Defizite der bisherigen Forschung zu diesem Thema auf und kritisiert, dass man bisher zu sehr „Ver-

treibungsforschung“ betrieben habe. Seiner Meinung nach sollten die Entwicklungen ab dem 19. Jh. mehr untersucht werden, da diese für die Entstehung des Konfliktes, der letztendlich zur Vertreibung der Donauschwaben führte, von nicht zu unterschätzender Bedeutung gewesen seien.

Nachdem Schödl und vier weitere Autoren sich in ihren Aufsätzen mit Zwischenkriegszeit und NS-Besatzung beschäftigten, folgt der Beitrag „Das Schicksal der deutschen Minderheit in Slowenien nach dem Zweiten Weltkrieg“ von MITJA FERENC (82-95) als Einstieg in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Anhand Ferencs klarer Struktur lässt sich der Verlauf der Vertreibung der Deutschen aus dem slowenischen Gebiet detailliert nachvollziehen. Ferenc beginnt seine Ausführungen mit der Anzahl und Präsenz der Deutschen in Slowenien bis 1945. Anschließend beschreibt er chronologisch den Ablauf von Flucht und Vertreibung der Deutschen aus Slowenien. Er beginnt mit der ersten großen Fluchtwelle noch vor dem Ende des Krieges und berichtet im Anschluss über Enteignung, Internierung und letztendliche Vertreibung der verbliebenen Deutschen bis Mitte 1946.

Während bis dahin eher allgemein über die deutsche Minderheit berichtet wurde, widmet sich SANJA PETROVIĆ TODOSIJEVIĆ in ihrem Aufsatz „Die Betreuung deutscher Kinder in jugoslawischen Kinderheimen nach dem Zweiten Weltkrieg (1946-1952)“ (118-125) einer speziellen Gruppe von Schicksalen. Auch Todosijević arbeitet mit konkreten Zahlen. Demnach erhielt das Komitee für Sozialfürsorge bereits im Mai 1946 den Auftrag, rund 3000 elternlose Kinder aus den Lagern in der Vojvodina zu bringen. Bis Ende 1946 hielt man davon 1293 Kinder für geeignet. Die Kriterien für die Unterbringung in einem Heim waren, dass die Kinder höchstens zwölf Jahre alt sein durften, gesund sein mussten und ihre Eltern gestorben (bzw. außer Landes) waren. Todosijević setzt sich sehr detailliert mit diesem Thema auseinander, dabei führt sie viele verschiedene Aspekte wie die Unterbringung und Aufteilung der Kinder in den Heimen, den Umgang und die Erziehung an. Man erfährt zudem, wie die Kinder von der Gesellschaft angenommen wurden, die ihnen demnach positiv und wohlwollend entgegensah. Die Beschäftigung mit der Integration der Kinder stellt hierbei in der Forschung eine ganz neue Richtung dar, die zukünftige Beachtung verdient.

Ein letzter Blick sei auf zwei Aufsätze gerichtet, deren Autoren offensichtlich konträre Ansichten vertreten. Konkret geht es um MILAN KOLJANINS Aufsatz „Holocaust in Serbia. Ideology and Experience“ (73-81) sowie „Das vergessene Vermächtnis der deutschen Minderheiten in Slowenien“ von JOŽE DEŽMAN (196-209). Koljanin beschreibt in seinem Beitrag den Ablauf des Holocausts an den serbischen Juden und wirft hierbei den ansässigen Deutschen Zusammenarbeit und Mittäterschaft vor, die seiner Ansicht nach von ehemaligen Nachbarn zu brutalen Besatzern wurden. So wurden Serben, die gegen die Massenermordungen der Juden Widerstand leisteten, selbst in großer Zahl hingerichtet. Dežman wiederum widmet sich dem Schicksal der Deutschen unter der Herrschaft Titos in Jugoslawien und konzentriert sich eher auf die Opferrolle derselben. Als Einstieg wählt er einen kurzen Überblick über die titoistische Herrschaft und deren Auswirkungen vor allem auf Angehörige anderer Nationalitäten wie Kroaten oder Serben nach dem 2. Weltkrieg: So wurden laut Dežman innerhalb von zwei Monaten über 80 000 Kriegsgefangene

und Zivilisten aller Nationalitäten ermordet (197). Im Anschluss erklärt er anhand einzelner Schicksale – deutsche Unternehmer, Eheleute und Priester – wie die Unterdrückung, Vertreibung und letztendlich Ermordung stattfand.

Bei der Gegenüberstellung der beiden Aufsätze von Koljanin und Dežman ist bemerkenswert, wie unterschiedlich die Darstellung der Deutschen ausfällt. Auch wenn anzumerken ist, dass beide Autoren unterschiedliche Zeiträume betrachten, lässt die konträre Sichtweise einen differenzierten Blick auf die Deutschen zu. Auffällig ist auch, dass die beiden Autoren erkennbar voreingenommen sind. Anders als die übrigen in diesem Sammelband vorliegenden Beiträge, die um Neutralität bemüht sind, ergreifen Dežman und Koljanin deutlich Partei – einmal für und einmal gegen die Deutschen.

Zusammenfassend stellt sich der vorliegende Sammelband als facettenreiche Zusammenstellung von Studien über Geschichte, Leben und zum Teil auch Zukunft der Donauschwaben dar. Die einzelnen Beiträge sind sehr bemüht, thematisch aufeinander aufzubauen. Teilweise zitieren sich die Autoren gegenseitig oder verweisen auf andere Beiträge des Bandes. Die Aufsätze sind breit gefächert, sodass sowohl Experten als auch fachfremde Leser von der Lektüre profitieren. Ein intensiver Umgang mit Quellen, Archivgut und Literatur zeichnet den Sammelband zusätzlich aus.

Aalen

Julia Elisabeth Langholz

¹ Gerhard SEEWANN / Michael PORTMANN, Donauschwaben. Deutsche Siedler in Südosteuropa. Ulm, Potsdam 2018.

Rudo SCHWARZ, Von Mainz nach Kreta im Winter 1942-43. Das Reisetagebuch des Künstlersoldaten Rudo Schwarz. Hg. Heinz A. RICHTER. Mainz, Ruhpolding: Verlag Franz Philipp Rutzen 2015 (Peles. Studien zur Archäologie und Geschichte Griechenlands und Zyperns, 66). 127 S., zahlr. Ill., ISBN 978-3-447-10304-6, € 32,–

Die „Peles“-Reihe des Verlages Franz Philipp Rutzen dient thematisch ausschließlich Studien zur Archäologie und Geschichte Griechenlands und Zyperns. Der 66. Band nimmt sich des sogenannten „Künstlersoldaten“ Rudo Schwarz und seines Tagebuchs an, das dieser während seiner Reise von Mainz über Jugoslawien und Griechenland bis zur Insel Kreta führte, auf der er von 1943 bis 1944 als Besatzungssoldat der deutschen Wehrmacht stationiert war. Schwarz war offensichtlich kein passionierter Soldat, nutzte er doch jede Gelegenheit und freie Minute zum Schreiben, Zeichnen und Malen. In seinem Tagebuch schreibt er nur selten über militärische Themen, sondern beschäftigt sich nur mit der schönen Landschaft und den Menschen, die ihm auf seinem Weg nach Kreta begegnen.